Pressemitteilung Offene Linke Ansbach e.V.

Ansbach, 06.07.2009

Verwunderung über Aussagen von Volker Dorn und Holger Nießlein gegenüber der Presse:

Offene Linke warnt vor „Hartz-5"-Pilotprojekt in Ansbach – Von OB Klarstellung gefordert

Stadt darf kein „Versuchskaninchen" sein – „Minipreneure" ohne Wirkung für Arbeitsmarkt

Für Verwunderung haben Aussagen des Sozialreferenten der Stadt Ansbach, Holger Nießlein, in der *Süddeutschen Zeitung* vom 01.07. gesorgt. Dieser spricht dort davon, dass „die Stadt" das Hartz-5-Projekt „grundsätzlich begrüßt". Am selben Tag behauptete Volker Dorn (CSU) in der FLZ: „Die Stadt unterstützt das „Minipreneure"-Projekt".

Die Offene Linke fordert von Oberbürgermeisterin Carda Seidel eine Klarstellung. Die Thematik wurde weder im Ausschuss für Soziales vorberaten, noch im Stadtrat abgestimmt. Daher sind die Aussagen Nießleins und Dorns (zudem ohne Kosten nennend) irreführend und falsch.

Die Offene Linke warnt eindringlich davor, dass sich die Stadt Ansbach als „Versuchskaninchen für Hartz 5" hergibt. Für die Rehabilitation eines vorbestraften Betrügers mag sich die CSU hergeben, dem Ruf der Stadt Ansbach wäre der Titel „Testlabor Hartz 5" sicherlich nicht zuträglich.

Ohnehin wäre dessen „Minipreneure"-Projekt nicht mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein des Arbeitsmarktes. Bei einer Umsetzung in Ansbach, wie sie im Rahmen der CSU-Veranstaltung mit Peter Hartz am 29.06. im Onoldiasaal präsentiert wurde, würden nicht einmal 0,2% der Arbeitslosen im Gebiet der ARGE Ansbach erreicht werden.

Vielmehr muss sich Politik und Verwaltung in Ansbach für den Mindestlohn, Arbeitszeitverkürzung und die Förderung des öffentlichen Beschäftigungssektors stark machen, um die Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen, betonte Stadtrat Boris-André Meyer. Bereits seit längerem fordert die Offene Linke, etwa die Ausbildungsquote bei der Stadt Ansbach auf den vom DGB für alle Kommunen anvisierten Wert von 7% anzuheben (derzeit: rund 3,5% der öffentl. Beschäftigten): „Durch die gute Ausbildung bei der Stadt erhöht man die Chancen junger Menschen aus der Region auf dem Arbeitsmarkt." Gerade im Raum Ansbach sei das Gewerbe von der systemimmanenten Wirtschaftskrise besonders betroffen und baue daher auch Ausbildungsplätze ab.

Auf großes Unverständnis stieß bei der Offenen Linken darüber hinaus die Tatsache, dass die Ansbacher CSU ausgerechnet anlässlich ihres „Wahlkampfauftaktes" den öffentlich verbrannten Peter Hartz eingeladen hat. Diesen „Faux-Pas" werte man als „weiteren Beweis für das offenbar schwindende politische Gespür des Hartz-Gastgebers MdL und Stadtrat Breitschwert".

Die Offene Linke wird mithelfen, dass altbackene und grandios gescheiterte Ich-AG-Konzepte eines Herrn Hartz, auch in didaktisch aufpolierter Form, in Ansbach keine Chance haben werden. Welche Projekte „die Stadt unterstützt" entscheidet zum Glück nicht (mehr) Herr Breitschwert, sondern eine demokratisch gewählte Mehrheit jenseits der CSU.

gez. Offene Linke Ansbach e.V; Der Vorstand